

1935

I. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

14. Januar 1935

Vereinsleiter Prof. Dr. August Neuhaus eröffnete die heutige Sitzung mit Begrüßung der Erschienenen, insbesondere des Herrn Major Arthur Koenig von Frankfurt a.M. und eines Gastes, Herrn Hauptlehrer Brunner von Nürnberg. Entschuldigten ließen sich die Herren Friedrich Gebert, Gustav Günther und Carl Schrag und Karl Binder.

Herr Generalkonsul Schrag stiftete für den Verein eine Medaille auf die eigene Person von Josef Bernhart, München.¹

Sodann wurde der Einlauf bekannt gegeben: Eine Einladung der Trichtergesellschaft zur Teilnahme am Karnevalszug; der Kampfbund für Kunst und Wissenschaft hat nunmehr den Namen Nationalsozialistische Kulturgemeinde angenommen; statt Vereinsführer ist nunmehr Vereinsleiter zu setzen. Besonders wichtig war das Rundschreiben des Mainzer Münzvereins zwecks Zusammenschlusses mehrerer Vereine, der den Zweck verfolgt, gemeinsam ein Jahrbuch herauszugeben und jedem Mitglied eine Monatsschrift billigst zukommen zu lassen.

Dann wurden die eingelaufenen Münzblätter besprochen und in Umlauf gesetzt, ebenso verschiedene Versteigerungskataloge. Das Buch von Richard Gaettens: Der Fund von Ludwizcze² wird unserer Vereinsbibliothek einverleibt.

Unser verehrter Schatzmeister, Herr Hans Lohrer, sieht sich gezwungen, das Amt, das er 26 Jahre für unseren Verein verwaltete, aus Gesundheitsgründen nunmehr niederzulegen.

Der Vorsitzende spricht Herrn Lohrer den herzlichen Dank aus für die jahrelange treue Arbeit für den Verein. Als kleine äußere Anerkennung ernennt der Verein Herrn Lohrer zu seinem Ehrenmitglied. Herr Lohrer dankt für die Ehrung. Herr Diplomkaufmann Georg Hammerbacher übernimmt die Stelle des Schatzmeisters, die Übergabe der Akten geschieht baldigst durch Herrn Lohrer.

Den Vortrag des Abends hatte in liebenswürdiger Weise Herr Major a.D. Arthur Koenig aus Frankfurt a.M. übernommen, da er studienhalber einige Tage hier weilt. Er spricht über Nürnberger Rechenpfennigmacher.

Herr Major will es als kulturhistorische Betrachtung und als Nachtrag und Ergänzung des Gebertschen Werkes betrachtet wissen. Die beachtenswerte und wissenschaftliche Abhandlung Carl Friedrich Geberts über Nürnberger Rechenpfennigmacher weist natürlich nach dem Stande der heutigen Forschung Lücken auf, die ja auch bei der damals verhältnismäßig beschränkten Zahl von bekannten Rechenpfennigen sehr leicht verständlich sind. Spätere Forscher können das Gebertsche Werk ja dann leicht ergänzen.

Der Vortragende beginnt seine Ausführungen mit dem Hinweis, dass er in seinen Arbeiten über Rechenpfennigmacher besonders durch den Besuch des Nationalmuseums in Paris vorwärtsgekommen sei, da er dort ungefähr 20.000 Rechenpfennige studieren konnte.

Herr Major Koenig meint, er will uns nur das bringen, was in Geberts Werk nicht ausgeführt sei. Der erste Teil seines Vortrages betrifft also nur Rechenpfennige von Jörg Schultes, vor 1520, der leichteren Übersicht teilt er sie in Gruppen ein.

Herr Major führt aus: Herr Gebert meint, dass wohl schon im 14. Jahrhundert in Nürnberg Rechenpfennige geprägt worden seien, Beweise seien aber nicht vorhanden. Diese Vermutung Geberts ist richtig. In England kennt man eine Rechnung von 1299 für Lieferung von

¹ Es handelte sich vermutlich um die versilberte Bronzemedaille des Münchener Medailleurs Josef Bernhart (1883-1967), die 1932 zum 75. Geburtstag von Carl Schrag geschaffen wurde. Über den Verbleib dieser Medaille in der vereinseigenen Sammlung ist nichts bekannt, allerdings gelang am 30.05.2017 der Neuerwerb einer solchen Medaille aus Spenden von Mitgliedern von der 25. Auktion der Fa. Sonntag in Stuttgart.

² Gaettens, Richard: Der Fund von Ludwizcze. Ein Schatz deutscher und skandinavischer Denare des XI. Jahrhunderts, Halle a.d.S. 1934

100 Rechenpfennigen. In Nürnberg erschienen Rechenpfennige wohl deshalb später, weil später erst der große Handel einsetzte, der das Rechnen mit Rechenpfennigen erst nötig machte.

Augsburg kennt das Rechnen mit Rechenpfennigen nicht, wohl weil es durch die engere Verbindung mit Venedig das Rechnen mit arabischen Ziffern kannte.

Herr Major nennt die ihm bekannte älteste Gruppe, die sogenannten

1. Adlergruppe um 1400. Vorbild waren wohl die Nürnberger Schillinge.
2. Die nächste Gruppe sind die Marienpfennige, als Vorbild dienen die Groschen.
3. Es folgen die Kilianspfennige, Nachahmungen der Würzburger Pfennige des Bischofs Schenk von Limburg.
4. Nunmehr kommen die sogenannten Wappenpfennige, wohl die interessantesten, da verschiedene Fürsten sie für sich prägen ließen, es sind die am häufigsten vorkommenden Spielpfennige.
5. Die letzte größere Gruppe ohne Meister sind die sogenannten JHS-Pfennige, auch Judenfennige genannt.

Noch einige kleinere Arten von Rechenpfennigen kennt man aus der ältesten Rechenpfennigzeit, die sogenannten Pferdchen und Affenpfennige.

Herr Major verlässt nun die älteste Zeit und wendet sich dem 16. Jahrhundert zu. Die Gruppen der Rechenpfennige dieser Zeit bezeichnet er als:

1. Die Venuspfennige, sie gehen auf niederländische Vorbilder zurück, sie sind die ersten Exportwaren und gehen viel in Ausland. Ungeheure Mengen sind davon vorhanden und dienen vielfach als Spielgeld für Kinder.
2. Es folgen nun die Schiffspfennige, ihr Vorbild ist aus Frankreich genommen, sie zeigen verschiedene Rückseiten und sind sehr lange geprägt worden.
3. Die nächsten bezeichnet man als Dauphinpfennige. Man kennt von ihnen eine ungeheuer große Zahl von Stempeln, daher ihre Menge.
4. Es kommen jetzt zeitlich die sogenannten Markenpfennige. Gebert heißt sie Venedigerpfennige, wohl weil die Nürnberger Kaufleute sie viel in ihren Venediger Filialen verwendeten. Markenpfennige hießen sie nach ihrer Inschrift.
5. Die letzte Gruppe sind die Schulpfennige, besonders 1553 geprägt. Ihr Vorbild ist niederländisch. Auf der Rückseite stand das Alphabet, wohl weil sie meistens in der Schule benutzt wurden. Sie tragen auch verschiedene Zeichen und Buchstaben auf der Vorderseite, um sie leichter den Kindern kenntlich zu machen. Zum Abschluss spricht der Redner noch von sogenannten unbezeichneten Rechenpfennigen.

Von jeder Gruppe konnte Herr Major eine größere Zahl von Stücken nach kurzer Besprechung in Umlauf setzen.

Im zweiten Teil seines interessanten Vortrages kommt der Redner zu den mit Meistern bezeichneten Rechenpfennigen zu sprechen. Er nimmt besonders Bezug auf Stücke von Meistern, die Gebert noch unbekannt waren. Wir sehen Stücke von den Meistern Georg Bischof 1523, Kunz Buest 1540, Stephan Denninger 1600, von Georg Timm, Jörg Hartmann, Hess Matthias um die Jahrhundertwende, von Zacharias Hausen, Kilian Hoch 1620-30, von Georg Schultes, dem wohl die mit G.S. gezeichneten Rechenpfennige zuzuschreiben sind, von Jakob Werner und Jakob Wegfritz. So führte uns Herr Major Koenig durch die ganze Geschichte der Rechenpfennige und ihrer Meister, kein Wunder, dass reichster Beifall die Ausführungen des Redners lohnte. Hoffentlich wird Herr Major seine reichen Forschungen über Rechenpfennige einmal der Allgemeinheit in Buchform schenken.

Herr Major Arthur Koenig beglückte uns nach kurzer Pause noch mit einem zweiten Vortrag über: „Münzen von Nördlingen“. Beginnend mit der Geschichte der Stadt, führte er folgende Gedanken aus: 1217 erhielt Nördlingen das Stadtrecht, 1219 erhielt es durch einen kaiserlichen Erlass Friedrich II. das Recht auf Münzen zu prägen. Nürnberger Meister prägten wohl die ersten Nördlinger Münzen, natürlich in Nürnberger Schlagart. Nach kurzer Zeit prägte Nördlingen eigene Münzen, sie zeigen Donauwörther Schlagart. Der Vortragende bringt nach kurzer Beschreibung zur Vorlage Nördlinger Pfennige nach Nürnberger Art. Dann folgen Münzen der Hellerzeit mit der Hand. Auch Goldmünzen der ersten Zeit machten die Runde. 1431 war die Nördlinger Münze an die Grafen von Weinsberg verpfändet. Vater und Sohn prägten zuerst Goldmünzen vollwertiger, später jedoch minderwertiger Art.

Verschiedene Arten Nördlinger Pfennige und Nördlinger Batzen können besichtigt werden. Später kamen die Grafen von Königstein in den Besitz der Münze und eine Tochter dieses Grafen heiratete Bodo von Stolberg-Wernigerode, er ließ Taler und Halbtaler prägen. So gab Herr Major Koenig ein kurzes Bild der Münzstätte Nördlingen, soweit es ihm die vorgerückte Zeit gestattete. Auch diese Ausführungen ernteten großen Beifall und den Dank des Vereinsleiters.

Um 11 Uhr wurde dieser reichhaltige Abend geschlossen. Auf baldiges Wiedersehen hoffen alle Vereinsmitglieder.

Anwesend 15 Mitglieder und 1 Gast

II. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

11. Februar 1935

Nach Begrüßung der Erschienenen wurde vom Vereinsleiter, Herrn Prof. Dr. August Neuhaus, der Einlauf bekannt gegeben. Die numismatischen Zeitschriften machten die Runde. Herr Prof. Dr. Neuhaus zeigt verschiedene Stücke aus der dem Germanischen Museum überwiesenen Sammlung des † Oberbürgermeisters v. Schuh³. Die aus 230 Stücken bestehende Kollektion ist nicht von einheitlichem Werte, gibt aber manchen interessanten Einblick und Rückblick auf die Ära Schuh.

Es wurden gezeigt:

Französische Medaillen auf die Weltausstellung Paris 1900 von Chaplain. Eine weitere Bronzemedaille auf Bödiker 1843/1907, Bronzemedaille „Deutsches Hilfskomitee Süditalien“ von Hugo Kaufmann 1909/10, Bayerntaler auf Ludwig III. 1916, silberner Schraubentaler, Silbermedaille auf Georg Adam Beckh, 1700-1773 zum 175. Jubiläum der leonischen Drahtfabrik 1905⁴ (Erl. 665).

Plakette auf Gottlob August Glafey, 100-jähriges Bestehen der Firma 1908 (Erl. 729).

Plakette auf Georg Frh. v. Kreß, 25 Jahre 1. Vorsitzender des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, 1903, Silber (Erl. 607).

Bronzemedaille auf Johann Leonhard Schrag 1785/1838, 100-Jahrfeier der Verlagsbuchhandlung I. L. Schrag, Nürnberg 1910 (Erl. 777).

Plakette von Heinrich Schwabe zum 50-jährigen Jubiläum des Künstlervereins 1904 (Erl. 644).

Aus dem Metall des Prinzregentendenkmals Rund- und Klippenstücke mit Eingravierung 1902.

Silbermedaille auf das Eisenbahneröffnungsdenkmal von Nürnberg und Fürth 1890, Schwabe (Erl. 275 oder 276).

Silberne Widmungsmedaille des Kaufmannvereins Merkur, Nürnberg 1911 (Erl. 806?).

Herr Prof. Theodor Helmreich, Fürth, berichtete über den Fund eines alten Lederbeutels in einem alten Schrank durch einen seiner Schüler. Der Beutel enthielt neun Münzen aus der Zeit um 1443-1457. Die Stücke lagen vor: Würzburger (Limburger) Schilling, aus gleicher Zeit ein Bamberger Schilling und ein Pfennig, ein Schaumburger und Grumbacher, ein Nürnberger Halbschilling und ein unkenntliches Stück (Sachsen?).

Ferner brachte Herr Prof. Helmreich ein ihm zur Schätzung und zur Empfehlung übergebenes Lot von Münzen aus altem Obermichelbacher Fund zur Vorlage.

Es sind meist Schillinge, Groschen und Halbgroschen: Brandenburger, Nürnberger, Sächsische Stücke usw. aus der Zeit 1450-1550, allgemeiner Art.

Anwesend 7 Mitglieder

Da Schriftführer erkrankt, führte obige Berichterstattung Herr Diplomkaufmann Georg Hammerbacher.

³ Dr. Johannes Georg Ritter v. Schuh (1847-1918), 1902-1913 Erster Bürgermeister von Nürnberg.

⁴ Dem Protokolltext wurden im Folgenden die zugehörigen Nummern des Erlanger-Katalogs in Klammern gesetzt, eingefügt.

III. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

11. März 1935

Die Sitzung fand im öffentlichen Gastlokal des Künstlerhauses statt. Zuerst gab der Vereinsleiter Prof. Dr. August Neuhaus in aller Kürze die eingelaufene Post bekannt.

Von drei Mitgliedern, Herr Graveur Fritz König, Major Arthur Koenig und Herr Josef Adolf, Heidelberg, waren Dankschreiben eingelaufen anlässlich der Übersendung der silbernen Plakette zur 25-jährigen Zugehörigkeit zu unserem Verein.

Herr Prof. Dr. Neuhaus berichtete und legte verschiedene Stücke vor aus der Sammlung von Oberamtmann Stucky aus Ebermannstadt, die zur Versteigerung kommen soll. Es sind darunter viele Bamberger und Würzburger Kleinmünzen, verschiedene Münzen in Gold und sehr fein erhaltene Medaillen. Herr Prof. Dr. Neuhaus legte weiter vor acht herrliche Medaillen in Kupfer, Wachs und Silber aus der dem Germanischen Museum zur Aufbewahrung übergebenen Sammlung des Herrn Friedrich Baron v. Haller, besonders Medaillen auf Seibald und Haller zu Hallerstein.

Zum Schlusse legte noch Herr Hans Lohrer neun neuerworbene Goethe-Medaillen zum Umlauf nach Besprechung vor.

Schluss 10 ¼ Uhr

Anwesend 9 Mitglieder

IV. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

8. April 1935

Mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen eröffnete der Vereinsleiter, Herr Prof. Dr. August Neuhaus, die Sitzung. Die eingelaufene Monatspost wurde bekannt gegeben. Für unser † Mitglied, Herr Fabrikant Friedrich Soeding, Witten, tritt sein Sohn in unseren Verein ein.

Herr Alfred Noss, München, wünscht einen engeren Zusammenschluss der zwei Vereine in der Frage der Vereinigung bzw. Zusammenlegung verschiedener numismatischer Zeitschriften. Es bestehen nämlich Meinungsverschiedenheiten über den endgültigen Erscheinungsort, da München und Dresden mit die ältesten deutschen Vereinsschriften besitzen.

Herr Prof. Dr. Neuhaus berichtete über das Nürnberger „Losungs- und Brau-Ungeld 1604“. Losungs- und Ungeld ist Steuergeld, eine Münze, die zu einem bestimmten amtlich festgesetzten Preis vor Erlegung der Steuern gekauft werden musste, besonders der Bier- und Weinsteuern. Losungsgeld trug den Stempel L O, Braugeld den Stempel V. Es gab zwei Arten von solchem Steuergeld: courante Gold- und Silbermünzen mit besonderem Stempel, nur kupfern, ganze und halbe Gulden, außerdem extra Marken für die Losunger. Das Ungeld war reines Einnahmegeld der Stadt, zur Verwaltung des Ungeldes hatte die Stadt 13 städtische Beamte und verschiedene Unterbeamte im Dienst.

Herr Hans Lohrer setzte nach kurzer Besprechung seine Neuerwerbungen in Bismarck-Medaillen in Umlauf.

Herr Direktor K. Gaupp legte verschiedene kleinere seltene Nürnberger-, Nördlinger- und Donauwörther Münzen zur Ansicht auf,

Herr Wilhelm Strobel eine Nürnberger Taufmedaille und eine Goethe-Medaille von Johann Gottfried Schadow.

Schluss 10 ½ Uhr

Anwesend 10 Mitglieder

V. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

13. Mai 1935

Vereinsleiter Prof. Dr. August Neuhaus eröffnete um 8 ½ Uhr mit Begrüßung der Erschienenen die heutige Sitzung. Herr Hans Lohrer weilt zur Kur im Schwarzwald und lässt alle Herren bestens grüßen. Die eingelaufene Post wird bekannt gegeben und die verschiedenen Kataloge und Zeitschriften machen nach kurzer Inhaltsbesprechung die Runde.

Den Vortrag des Abends hatte Herr Prof. Theodor Helmreich, Fürth, übernommen, er sprach über „Fürth als Münzstätte“. Sein Vortrag stützt sich auf Urkundenstudium über Fürth. Er führt aus: Über Fürth als Münzstätte ist in Büchern und Urkunden sehr, sehr wenig zu finden. Nachdem auf dem fränkischen Münztag 8. November 1622 – die Kipperzeit ging zu Ende – der Wert des Talers auf 18 Batzen ist 72 Kreuzer festgesetzt war, errichtete Markgraf Joachim Ernst zu Ansbach am 20.1.1623 in Fürth eine Münzstätte und ernannte Conrad Stutz zum Münzmeister. Bei der Vereidigung lehnte das Bistum Bamberg die Genehmigung einer Münzeinrichtung in Fürth ab mit der Begründung, Bamberg besitze schon das Recht der Münzprägung in genannter Stadt. Am 21.3.1623 wurde ein Probationstag nach Augsburg einberufen, der Taler zu 1 ½ Gulden – 90 Kreuzer festgesetzt.

Ansbach-Franken machte nicht mit und beschwerte sich in Bamberg. Am 21.6.1623 wurde vom Markgrafen der Münzmeister Conrad Stutz nach Augsburg zur Vereidigung geschickt, da aber der markgräfliche Taler zu 72 Kreuzer dort nicht angenehm [war], wurde auch der markgräfliche Münzmeister Conrad Stutz nicht allzu glimpflich bei der Prüfung behandelt. Stutz wurde wegen „sogenannter Unkenntnis im Rechnen einer Aufgabe“ nicht in Eid genommen. Redner verliest im Original die Aufgaben, die den Münzmeistern und Wardeinen gestellt wurden. Der Markgraf will Fürth und seinen Münzmeister Conrad Stutz nicht aufgeben, er wendet sich beschwerdeführend an den Kaiser in Wien am 23.6.1623. Am 24. August 1623 traf in Ansbach ein Schreiben aus Wien ein, welches das Vorgehen in Augsburg gegen Conrad Stutz verurteilte und die Verpflichtung von Stutz befürwortete. Der Kaiser war mit den von Ansbach aus vorgelegten Münzen von Conrad Stutz sehr zufrieden und in einem kaiserlichen Dekret vom 9. September 1623 durfte Conrad Stutz in Fürth weiterprägen. Nürnberg gab sich aber nicht zufrieden, eine Klageschrift ging nach Wien ab, warum Conrad Stutz als Münzmeister nicht möglich wäre. Münzmeister Kastner von Cadolzburg soll nochmals über Conrad Stutz berichten. Am 16.1.1624 läuft auch eine Rechtfertigungsschrift, die allerdings nur die Unterschrift von Stutz trägt, ein. Conrad Stutz scheint nach Ausstellung des kaiserlichen Dekrets als Münzmeister weiter in Fürth gearbeitet zu haben.

Soviel ist bis jetzt über Conrad Stutz als Fürther Münzmeister in den Urkunden zu finden, das Ganze ist nur ein Ausschnitt aus einer noch zu schreibenden „Fränkischen Münzgeschichte“.

Herr Prof. legte einige Münzen, darunter einen Taler, von Conrad Stutz vor.

Reicher Beifall und der Dank des Vorsitzenden lohnte den Redner.

Prof. Dr. Neuhaus legt nunmehr verschiedene Stücke vor aus einem neuen Fund bei Höchststadt an der Aisch. Es waren ca. 1210 Stücke aus Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, z.B. Sachsen, Kurbrandenburg (Berlin), Stolberg, Schwarzburg, Meißen, Mühlhausen, Bamberg, Würzburg, Erfurt, Fulda, Pfalz, Henneberg, Leuchtenberg, Oettingen, Nördlingen, Kempten, Regensburg (Stadt und Bistum), Nürnberg Stadt, Frankfurt, Salzburg, Österreich-Kärnten und verschiedene nicht zu bestimmende Stücke.

Der Fund besteht aus lauter Kleinmünzen, sogenannten Pfennigen, sie sind wohl in den Markgräflichen Kriegen vergraben worden, die jüngste Münze ist aus dem Jahre 1554.

Es ist heute die letzte Sitzung vor den Sommermonaten. Im Juni, Juli, August und September wollen wir uns am zweiten Montag im Monat wie jedes Jahr abends 8 Uhr im Garten des Künstlerhauses, bei schlechtem Wetter im allgemeinen Gastzimmer, zwanglos zu gemütlichem Beisammensein treffen.

Nächste Sitzung im Oktober.

Schluss 10 ¾ Uhr

Anwesend 9 Mitglieder

VI. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

14. Oktober 1935

[Der] Vorsitzende, Herr Prof. Dr. August Neuhaus, begrüßte zur ersten Sitzung nach den Ferien die Vereinsmitglieder und entschuldigte die Herren Georg Ehrngruber und Hans Lohrer. Zuerst wurde die eingelaufene Post bekannt gegeben:

1. Die städtischen Volksbüchereien fordern eine Erhebung über den Stand der Vereinsbücherei im Bereich der Stadtbibliothek München.
2. Friedrich Frh. v. Schrötter, Berlin, erklärt seinen Austritt aus unserem Verein mit größte Bedauern wegen vorgeschrittenem Alter.
3. Ein wichtiges Schreiben der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft in München von Prof. Dr. Alfred Noss über Zusammenschluss aller Numismatischen Vereine. Es besteht ein Plan, alle Vereine zu einem großen Landesverein zusammenzuschließen. Der Plan stößt auf große Schwierigkeiten und nicht allzu viel Neigung. Eine weitere Sitzung des vorbereitenden Ausschusses soll hier Klärung bringen. Eine solche Sitzung wird am 19., 20., 21. Oktober in Mainz stattfinden. Herr Prof. Dr. Neuhaus wird vom Verein bestimmt, wenn möglich unseren hiesigen Verein zu vertreten. Aufklärung bedürfen besonders die Fragen über Selbständigkeit der einzelnen Vereine, der Beiträge zum Haupt- und Zweigverein und der Zeitschriften und Vereinsblätter.
4. Die Blätter für Münzfreunde, die Deutschen Münzblätter, die Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft Wien, ein neues Heft der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft mit wissenswerten Beiträgen, das Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und verschiedene Versteigerungskataloge und Antiquariatsanzeigen machten nach kurzer Besprechung die Runde.

Der Tod entriss unserem Verein ein treues auswärtiges Mitglied, Herrn Direktor H. Geyer, Marktredwitz. Die Mitglieder erheben sich zu ehrendem Gedenken von ihren Sitzen. – Der Vereinsleiter, Prof. Dr. Neuhaus, legte ein neues Werkchen von Dr. Hans Gebhart, betitelt „Der Münchner Medailleur Josef Bernhart“ vor und legte zur besseren Kennenlernung des Künstlers zwei Gussmedaillen auf, so die Gussmedaille auf Georg Habich, München, und auf den Maler Anton Müller-Wischin, München, die beide eine wunderbare einzigartige Feinheit und Technik zeigen.

Da heute ein größerer Vortrag nicht vorgesehen war, legen Herr Direktor K. Gaupp, Arthur König und Herr Dr. Hans Kirste verschiedene Stücke ihrer Neuerwerbungen vor.

Schluss 10 ½ Uhr

Anwesend 10 Mitglieder

VII. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

11. November 1935

Da unser Vereinsführer, Herr Dr. August Neuhaus, verreist war, führte der Schriftführer Oberlehrer Alfons Oestreicher den Vorsitz. Es war unser sonstiges Vereinszimmer anderweitig besetzt, so musste unserer Zusammenkunft im allgemeinen Gastzimmer stattfinden, eine eigentliche Vereinssitzung mit Vortrag konnte also nicht stattfinden.

Es war ein gemütlicher Unterhaltungsabend. Das Gespräch drehte sich hauptsächlich über den geplanten Zusammenschluss aller numismatischer Vereine Deutschlands zu einem großen Landes- bzw. Reichsverband. Die im Oktober in Mainz stattgefundene Führersitzung verschiedener größerer numismatischer Vereine hat keine Klärung und Lösung dieser Frage gezeitigt.

Herr Ingenieur Franz Unbehaun legte eine Spottmedaille auf den 9. November 23 von Karl Goetz, München, vor.

Herr Prof. Theodor Helmreich, Fürth, hatte eine Nachbildung aus Pappe eines Rechenbrettes mitgebracht und zeigte das äußerst interessante „Rechnen auf der Linie“ mit den damaligen Rechenpfennigen.

Schluss 10 ¾ Uhr

Anwesend 10 Mitglieder

VIII. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

9. Dezember 1935

(Schriftführer Oberlehrer Alfons Oestreicher ist für heute entschuldigt, es führt die Niederschrift der Pfleger des Vereins, Herr Georg Ehrngruber)

Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. August Neuhaus, eröffnet die Sitzung und gibt den Einlauf bekannt. In einem Brief an den Vorstand bedankt sich Herr Major Arthur Koenig über das ihm geschenkte Schollersche Buch und verspricht im Jahre 1936 einen Vortrag zu halten über Händleins- und Haller Pfennige.

Eine Dame hat vier Bände Will⁵ zu verkaufen. Der Beitrag für die Numismatische Gesellschaft München ist zu entrichten. Die verschiedenen eingelaufenen Vereinsblätter machen die Runde. Die gut empfohlene Schrift von Laukransky [für] M. 3.50 wird zur Anschaffung genehmigt.

Verschiedene Kataloge gehen in Umlauf.

Der für heute angesetzte Vortrag von Herrn Dr. Hans Kirsten fiel aus, da Herr Dr. Kirsten anscheinend verhindert war zu erscheinen. Herr Prof. Dr. Neuhaus sprang dafür ein und sprach über Münzen, die von einem katholischen Pfarrer an das Germanische Museum zur Begutachtung gesandt worden seien. Es ist eine kleine Sammlung. Die Münzen sind sämtlich gehenkelt, sie wurden also getragen als Halsketten, an Trachten und als Uhrgehänge und Amulette. Mit Vorliebe wurden bevorzugt die St. Georgs-Taler und besonders die seltenen Mansfelder Davidstaler 1606/15: Bei Gott ist Rat und Tat. Beliebte waren weiter ungarische Taler von Kremnitz mit St. Georg und dem Schiff fahrenden Heiland, daneben auch goldene Medaillen von Reitern und Seefahrern und Schiffen als heilige Amulette getragen. Im Braunschweigischen und in Westphalen findet man zu solchen Zwecken besonders die Braunschweiger Taler mit dem springenden Ross in allen Größen verwendet.

Die gezeigten Stücke sind sämtlich gehenkelt, oft noch verziert und sicherlich in den Wallfahrtsorten als Stiftung eines Erhörten an den Gnadenbildern gehangen. In der Sammlung befinden sich teilweise sehr seltene Stücke, z.B. die Klappmützentaler vom Anfang des 16. Jahrhunderts, verschiedene Anhalter Taler mit vier Herzögen 1539, zwei Lübecker Bürgermeistertaler sogenannte Bremser von 1579 und 1611 und weitere interessante sogenannte Wahrheitsmünzen.

Die Sammlung enthält außer den genannten Stücken noch eine große Zahl weiterer Taler z.B. von Regensburg 1754, Nürnberg 1759, einen französischen Taler 1793, weiter größere und kleinere Scheidemünzen, Amberger, Frankfurter, Bayern und Ungarn.

Beifall lohnt die interessanten Ausführungen.

Herr K. Gapp macht einige kleinere Ausführungen über Hallerpfennige, die durch Karl IV: in Nürnberg aufgehoben wurden, aber 1355 wieder hier geprägt wurden.

Die Vorlage verschiedener Kleinmünzen von Nürnberg beschloss den Abend.

Schluss 10 ½ Uhr

Anwesend 9 Mitglieder

⁵ Georg Andreas Will: Nürnbergische Münzbelustigungen, Bd. 1-4. Altdorf 1764-1767.